

Rahmenkunde:

# Alte Rahmen als Antiquitäten

*Warum sind alte Rahmen so begehrt? Wo findet man heute noch echte und damit wertvolle Stücke, und welche Preise verlangt der Markt dafür?*

Der Markt für antike Rahmen ist sehr klein. Nur wenige Spezialisten befassen sich damit. Die Zahl der Anbieter weltweit ist nicht größer als zwei Dutzend. Hier gelten freilich hohe Maßstäbe bei der Beurteilung der Qualität der angebotenen Ware. Die Nachfrage nach erstklassigen Stücken ist seit langem größer als das entsprechende Angebot. Daß dies Auswirkungen auf die Preise hat, liegt auf der Hand. Spitzenstücke unter den antiken Rahmen werden im spezialisierten Fachhandel und auf Auktionen nicht selten für fünfstelligen, vereinzelt sogar für sechsstelligen Summen angeboten.



Gemälde von Rosso Fiorentino (1494–1540), „Madonna mit dem Kind und Johannesknaben“ aus dem Besitz des Städel-Museums in Frankfurt/Main. Das Bild wurde 1993 restauriert, der dazu passende Rahmen bei einem Londoner Antikrahmen-Händler erworben, für umgerechnet 30 000,- Euro. Es handelt sich um einen originalen italienischen Rahmen aus dem 16. Jahrhundert, geschnitzt, vergoldet und verziert mit gepunztem Rankendekor



Italienischer Spiegelrahmen aus Pinienholz, um 1760, Außenmaß 39 x 34 cm, Oberfläche kreidegrundiert, Gravuren in den Ecken und Schenkelmitten, polychrome Fassung mit gemalten Blumen (Tulpen, Rosen) und Blattwerk, Stäbe und gravierte Partien vergoldet

Das teuerste Exemplar, das je angeboten wurde, dürfte ein geschnitzter und vergoldeter Rägenge-Rahmen (aus der Zeit um 1720) aus der fast 8000 antike Stücke umfassenden Sammlung des New Yorker Rahmenhändlers Julius Lowy sein. Dieser Rahmen kostete schon vor zehn Jahren 150 000 US-Dollar. Bescheidener nimmt sich da der Preis für einen originalen italienischen Plattenrahmen des 16. Jahrhunderts aus, den das Städel'sche Kunstinstitut in Frankfurt am Main 1993 bei einem Londoner Rahmenhändler für umgerechnet 30 000 Euro erwarb. Damit eingefasst wurde ein damals restauriertes Gemälde von Rosso Fiorentino (geb. 1494 in Florenz, gest. 1540 in Paris): „Madonna mit Kind und Johannesknaben“. Auch dieser Platt-

tenrahmen aus der Renaissancezeit ist geschnitzt und vergoldet. Seine herausragendsten Merkmale sind weiter das außen umlaufende Blattprofil, die auf das Bildzentrum ausgerichteten Zungenformen, das gepunzte florale Dekor der Platte und der an Schuppen erinnernde geschnitzte Blattdekor des Innenprofils. Das bedeutende Bild könnte in keinem Rahmen besser wirken als in diesem. Er wurde von der Administration des Städel's gestiftet. Rahmen, die solche Preise rechtfertigen und am Markt auch erzielen, sind allerdings dem obersten Preissegment zuzuordnen, wenn man die Preisskala für Rahmen der besseren Übersicht halber in drei Segmente gliedert, wie das Antikrahmenhändler Olaf Lembke in Berlin tut (A: bis 7000,- Euro, B: von 7000,- bis 15 000,- Euro und C: ab 15 000,- Euro).

*Von zeitloser Qualität*

Einen guten, wenn auch streng genommen nicht repräsentativen Überblick über die Preise von Rahmen verschiedener Stile und Stilepochen



Schwedischer Porträt-Rahmen, etwa 1770, Außenmaß 84 x 70 cm, Profil Lindenholz, Unterrahmen Kiefer, graviertes und geschnitztes Dekor, vergoldet



*Dresdner Rokoko-Rahmen, 1760, Außenmaß 108 × 92 cm, Lindenholz, geschnitzt und vergoldet, Unterrahmen Kiefer (Eckverbindung: Überplattung)*



*Italienischer Rahmen, um 1700, Außenmaß 135 × 103 cm, Kiefernholz, vergoldete florale Eckornamente (in den Kreidegrund graviert, Zwischenräume gewuggelt), Innenkante des Profils vergoldet, Halbstab schwarz gefaßt, Schildpattimitation auf den Schenkelflächen*

gibt das von Renate Möller herausgegebene Buch „Bilder- und Spiegelrahmen“, im April 2001 erschienen in der Reihe Weltkunst „Antiquitäten-Führer“ im Deutschen Kunstverlag, München (ISBN 3-422-06284). Abgebildet in Farbe werden in diesem handlichen Kompendium im Hauptteil 192 Rahmen, deren Herkunft die Zeitspanne zwischen Gotik und Jugendstil/Art Deco umfaßt. Zu jedem abgebildeten Rahmen gehört ein kurzer Steckbrief, der die Orientierung erleichtert und die Zuordnung ermöglicht. Die Preisangaben zu jedem abgebildeten Objekt bzw. Rahmentyp stützen sich auf die aktuellen Preise des Kunst- und Antiquitätenfachhandels. Genannt werden Preisspannen und damit Bandbreiten. Innerhalb dieser Grenzen können die Preise für die Rahmen nach oben oder unten abweichen, abhängig von Qualität, Zustand und Herkunft. Bei der Auswahl der Abbildungen legte die Herausgeberin Wert darauf, dem Leser einen Überblick über die stilistische Vielfalt zu geben, die auch das Angebot des Marktes widerspiegelt und nicht zuletzt die Interessen der Käufer.



*Venezianischer Rahmen, um 1680, Außenmaß 57 × 50 cm, Pappelholz, Eckverbindung durch Verzapfung, sehr stark grundiert mit Bologneser Kreide, bordeauxrote Grundfassung, geschnitzte und vergoldete Akanthusblätter als Dekor in den Ecken, Malerei in Chinamanier in den Schenkelmitten (Enten links und rechts, Blüten oben und unten, umrahmt von stilisiertem Pflanzenwerk in Gold), goldene Bemalung des Halbstabs des Innenprofils mit stilisiertem Blattwerk*



*Andalusischer Rahmen aus Pinienholz, um 1720, Außenmaß 79 × 60 cm, polychrome Fassung, Bemalung (weißgrün) mit Ornamenten in den Ecken und Schenkelmitten*

Die in dem Buch aufgeführten Bezugsquellen für antike Rahmen sind jedoch unvollständig. Es fehlen wichtige Adressen im In- und Ausland, während weniger wichtige aufgeführt werden. Antike Rahmen kommen sporadisch natürlich in fast allen Auktionshäusern und im Antiquitätenhandel vor, doch spezialisiert auf Rahmen ist man hier nicht. Die herausragenden Namen der Rahmenspezialisten finden Sie in unserer Übersicht.

Alte Bilderrahmen werden in der Regel nicht wie reine Kunstgegenstände um ihrer selbst willen erworben, sondern im Hinblick auf ihre Funktion, ein Bild einzufassen. Manchen Käufer fasziniert ihre formale Schönheit, ihre kunsthandwerkliche Raffinesse und die in Jahrhunderten gealterte Oberfläche jedoch so sehr, daß sie leere Bilderrahmen wie Kunstwerke an die Wand hängen. Alte Rahmen sind heute mehr denn je auch Objekte von Ausstellungen und Gegenstand wissenschaftlicher Forschung.

Belege hierfür sind in letzter Zeit immer häufiger erscheinende Diplomarbeiten von akademisch ausgebildeten Restauratoren, Magister- und Doktorarbeiten von Kunsthistorikern



*Spanischer Rahmen aus Pinienholz, entstanden zwischen 1650 und 1680, Außenmaß 129 × 108 cm, vergoldet und farbig gefaßt (Schildpattimitation)*

sowie von Büchern über historische Bilderrahmen.

Alte Rahmen zeichnen sich meist durch eine malerisch wirkende Patina aus, die nicht nur mit alten, sondern gerade auch mit modernen Bildern

meistens fabelhaft harmoniert. Das aus dem Italienischen stammende Wort „Patina“ steht für „Belag“, „Schicht“. Es steht aber auch für „Film auf Metall“, etwa für Grünspan (chemisch Kupfersulfat oder Kupferkarbonat), den durch atmosphärische Einwirkung hervorgerufenen grünen Überzug auf Kupfer und Bronze. Ursprünglich meinte man mit „Patina“ die verdunkelte Farbigkeit von Gemälden, entstanden während langer Zeiträume durch die Einflüsse der Umwelt, in der die Bilder hingen. „Patina“ wurde schließlich der Inbegriff für die vielerlei Spuren des Gebrauchs und der Abnutzung, die sich auf den Oberflächen von Gegenständen zeigen, deren Werkstoffe im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten gealtert sind. Natürlich gealterte Rahmen sind von unnachahmlicher Schönheit, und gerade deshalb werden sie von Kennern hochgeschätzt.

„Die klassischen Proportionen, die geschnitzten, abstrahierenden Ornamente und die dezente Patina von Renaissance- und Barockrahmen besitzen eine zeitlose Qualität, die ganz offensichtlich nicht nur mit der In-



*Italienischer Plattenrahmen aus Kastanienholz aus der Zeit zwischen 1580 und 1600, Außenmaß 153 × 126 cm, vergoldet. Der plastische Dekor auf der Fläche der Rahmenschenkel ist in Pastiglia-Technik ausgeführt. Er wurde zunächst vorgezeichnet und entstand danach durch Auftragen von Kreidegrund (aus Bologneser Kreide) mit dem Pinsel. Des besseren Verlaufs wegen wurde dem Kreidegrund Honig beigesetzt.*



*Florentiner Rahmen aus dem 16. Jahrhundert, Außenmaß 51 × 40 cm, Lindenholz, kreidegründiert. Die vorspringenden Partien des Profils sind vergoldet, die übrige Oberfläche ist schwarz gefaßt. Die Platte ist farbig bemalt mit stilisierten Formen von Blüten, Blättern und Ranken*

nendekoration dieser Stilepochen übereinstimmt“, sagt Paul Mitchell, Antikrahmenhändler in London, Mitverfasser des 1996 erschienenen Buches „A History of European Picture Frames“ (Merrell Holberton Publishers Ltd., Axe and Bottle Court, 70 Newcomen Street, London SE1 1YT, ISBN 1-85894-036-2). Die Einrahmung von Werken moderner Meister, betont Mitchell, stelle uns vor herausfordernde neue Aufgaben. Die Malerei der Avantgarde finde an den Rahmenstilen der Gegenwart häufig kein Genügen und ebenso wenig an Rahmenformen ohne wirkliche Einführung, an Rahmen, die ohne Kenntnis der Formsprache früherer Stilepochen in Massenproduktion hergestellt wurden. Der ästhetische Ausdruckswille eines Künstlers sei bei späteren Neu- oder Umrahmungen allzu oft unterbunden worden. Dabei seien oft rein kommerzielle Interessen im Spiel gewesen. So sei es zu verstehen, daß moderne Künstler oft den Weg rückwärts verfolgen zu den unverfälschten Quellen und ihre Werke mit Bildern alter Meister vergleichen, deren originale Rahmen die darin gefaßte Malerei höchst vollkommen zur Geltung bringen.

Ähnlich äußerte sich Professor Werner Schmalenbach, der ehemalige Direktor der Kunstsammlungen Nordrhein-Westfalen. Nach wie vor gilt, was er Ende der 70er Jahre in einem vielbeachteten Jubiläumsvortrag bei F. C. Conzen in Düsseldorf sagte: „Ich selbst kann ein Lied davon singen, wie herrlich Bilder unseres Jahrhunderts in alten Rahmen und sogar in modernen Kopien alter Rahmen auszusehen vermögen. Theoretisch sind historische und historisierende Rahmen an Bildern unserer Zeit schwer zu verteidigen; de facto aber verteidigen sie sich selbst: in vielen Fällen sind sie einfach besser. Es scheint mir ein allzu simples, allzu schlüssiges, allzu kurzschlüssiges Kausaldenken zu

seiner Sammlung (Cezanne, Renoir, Rousseau, Matisse, Miro und andere), sondern auch für eigene Arbeiten. Spanien, die Heimat von Picasso, war noch in den fünfziger Jahren ein Paradies für Rahmen. „Die alte Weltmacht“, weiß Olaf Lemke, renommierter Antikrahmen-Händler in Berlin, „bot damals noch Altarrahmen aus dem 15. Jahrhundert, geschnitzte italienische Rahmen aus der Barockzeit, französische Ludwig XV-Rahmen und holländische Rahmen des 18. Jahrhunderts.“ Nicht nur in Spanien, sondern auch in anderen europäischen Ländern, wo der Rahmen traditionell eine Rolle spielte, habe man damals für 5000,- Euro gut und gern 100 alte Rahmen herausragender Qualität

Land	Stadt	Händlername		
Deutschland	Berlin	Olaf Lemke		
	Düsseldorf	F. C. Conzen		
	Hamburg	F. Dieck		
	München	Werner Murrer C. Pfeifers Christe Reuther Konrad Riggauer		
England	London	Auktionshaus Bonhams Auktionshaus Christie's Paul Mitchell Arnold & Wiggins Sons Ltd.		
		Frankreich	Paris	Georges Bac Le Bran Jean Tournaide
		Italien	Mailand Modena	Franco Sabatelli Roberto Lodi
Schweiz	USA	New York	C. Guttman Julius Lowy Et. Winter	
			Washington	Wilbert Adair

Tabelle

sein, das meint, ein zeitgenössisches Bild gehöre in einen zeitgenössischen Rahmen. Man frage doch die Künstler selbst! Sie ziehen sehr häufig einen alten, ja sogar einen sein Alter bloß vortäuschenden Rahmen vor.“

Pablo Picasso, um in diesem Zusammenhang nur einen herausragenden modernen Künstler als Beispiel anzuführen, sammelte schon früh alte Rahmen, nicht nur für die Bilder

kaufen können. Noch in den siebziger Jahren habe man für einen Rahmen, für den man heute zwischen 1500,- und 34 000,- Euro zahlen muß, oft nicht mehr 50,- Euro ausgeben müssen. Diese Zeit, da nicht nur antike Rahmen, sondern auch andere hochrangige Antiquitäten so wohlfeil zu haben waren, ist unwiederbringlich vorüber.

Horst Weidmann

Die Fotos für die Ausstattung dieses Artikels stellte Olaf Lemke, 1000 Berlin 30, Eisenacher Str. 7, zur Verfügung